

Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	1
0.1.	Religionsphilosophie bei Hölderlin	2
0.2.	Methodischer Dreischritt und Gedankengang	7

Erster Teil:

Religionsphilosophische Überlegungen im Kontext des Schönen: Das „Fragment philosophischer Briefe“

1.	Einleitung	11
1.1.	Der Schwerpunkt und die Absicht des Kommentars	11
1.2.	Die Frage nach dem Titel und der Absicht der Briefe	11
1.3.	Die Zeit der Entstehung, der biografische Kontext und zentrale Werke der Frankfurter Zeit	13
1.4.	Die Überlieferung der Textstücke und die Abfolge des Kommentars	15
1.5.	Einige Bezüge zu ausgewählter Sekundärliteratur	16
2.	Kommentar	18
2.1.	Die Handschrift H 55	18
2.1.1.	Der „höhere Zusammenhang“	20
2.1.2.	Der „höhere Zusammenhang“, die Vereinigung und Schönheit	21
2.1.3.	Die Frage nach den Vorstellungen des „höheren Zusammenhangs“	23
2.1.4.	Das Movens der „Erhebung“ und die Genesis der Idee und des Bildes	23
2.1.5.	„Das Geschick“	27
2.1.6.	Das religiöse Leben als geistiges Leben	28

2.1.7.	Der Geistbegriff	29
2.1.8.	Die Unausgesprochene: die Liebe	31
2.1.9.	An der Grenze des Gedankens	33
2.2.	Die Handschrift H 38, 1-2	34
2.2.1.	Das religiöse Leben, das Gesetz und die Poesis	35
2.2.2.	Die göttlichen Gesetze und die Gesetze der Poesis	37
2.2.3.	Die Kritik einer bloßen Betrachtung „an und für sich“: die „höhere Aufklärung“	39
2.2.4.	Aus dem Geist des anderen	41
2.2.5.	Die religiösen Verhältnisse als „Grunderfahrungen“ und „Grundbeziehungen“	41
2.2.6.	Die Grunderfahrung, die intellectuelle Anschauung und der „apex affectus“	44
2.2.7.	Die religionsphilosophische als eine existenzpoetische Bewegung	46
2.3.	Die Handschrift H 11	47
2.3.1.	Die Frage nach dem Gottesbeweis	49
2.3.2.	Die Gotteserfahrung und die Lebensform der Poesis	51
2.3.3.	Der Gottesbegriff im Kontext von All-Einheit und Idealismus	52
2.3.4.	Die Unzerstörbarkeit des (individuellen) Lebens	55
2.3.5.	Die Leidimmanenz des höheren Lebens	56
2.3.6.	„Und jeder hätte demnach seinen eigenen Gott, insofern jeder seine eigene Sphäre hat“ - Die Individualität des Gottesbildes	57
2.3.7.	Die Pluralität des Gottesbildes, der Monismus und das „hen diapheron heauto“	59
2.3.8.	Hölderlins Humanitätsgedanke – der Einzelne, die Gemeinschaft, die Menschheit	64
2.3.9.	Das Fremde und seine Aneignung	65

2.3.10.	Die Grenze der Anerkennung	68
2.3.11.	Die Genesis des Gottesbildes (Geistesbildes) aus den eigenen Lebens- und Weltbezügen	69
2.3.12.	Die Beschränkung und ihre Freigabe zum Ganzen	70
2.4.	Die Handschrift H 38, 3-4	71
2.4.1.	Das (göttliche) Gesetz und die Gemeinschaft	72
2.4.2.	Antigone	74
2.4.3.	Die „Theile“ religiöser Verhältnisse und ihre Relationen	76
2.4.4.	Die mythische Substanz religiöser Verhältnisse	78
2.4.5.	Die „Mythe“ im „Fragment philosophischer Briefe“ und die „Mythologie der Vernunft“ im „Ältesten Systemprogramm“	81
2.4.6.	Im Einzelnen die Mythe entbergen	82
2.4.7.	Der Inhalt und Vortrag des mythischen Bildes	83
2.4.8.	Der „Gott der Mythe“	84
2.4.9.	Die poetische Religion	85
2.4.10.	Die Religion, die Gemeinschaft und die mythische Feier des Lebens	89
3.	Thematische Bündelungen	92
3.1.	Die Religion, die Philosophie und die Frage nach der Religionsphilosophie	92
3.2.	Die Themenfelder und ihre systematischen Bezüge	94
3.3.	Das Ganze als lebendige All-Einheit	96
3.4.	Das „Herz“	100
3.5.	Die Poesis, die Dichtung und das Leben	111
3.6.	Die Humanitätsreligion und religionsplurales Leben	116
3.7.	Eine abschließende Zusammenführung	120

4.	Monismus der Theorie, Polytheismus der Einbildungskraft – Gedichte der Frankfurter Zeit	121
4.1.	Die Ausgangs- und Problemlage	121
4.2.	Einige ausgewählte Gedichte im Fokus der thematischen Schwerpunkte	123
4.3.	Die Dichtung: Polytheismus „nur“ der Einbildungskraft?	127
4.4.	Der Monismus der Theorie und der Polytheismus der poetischen Einbildungskraft: eine Kontrapunktik?	130

Zweiter Teil:

Religionsphilosophische Überlegungen im Kontext des Tragischen: „Die Bedeutung der Tragödien ...“ und „Anmerkungen zur Antigonä“

1.	Einleitung	134
1.1.	Eine kurze Werk-Topografie	134
1.2.	Die Kapitel der Durchführung, der Schwerpunkt und die Absicht	136
1.3.	Einige Bezüge zur Sekundärliteratur	137
2.	Im Zugang auf die „Sophokles-Anmerkungen“ und „Die Bedeutung der Tragödien ...“	140
2.1.	Der Aspekt der verlorenen Einheit und Einigkeit im „Hyperion“	141
2.2.	Das Tragische als Markierung des Unter- und Übergangs im geschichtlichen Prozess	143
2.3.	Das Tragische in der notwendigen Entfaltung der ursprünglichen Einigkeit	144
2.4.	Das Tragische im besonderen Einzelnen: die tragische Person	146

3.	„Die Bedeutung der Tragödien ...“ und „Anmerkungen zur Antigonä“	150
3.1.	Kommentar zu „Die Bedeutung der Tragödien ...“	151
3.1.1.	Die Epiphanie des Ursprungs in Schwäche	152
3.1.2.	Die lebensvernichtende Epiphanie	154
3.2.	Kommentar zu den „Anmerkungen zur Antigonä“	160
3.2.1.	Die Tag- und die Nachtdimension des Geistes	167
3.2.2.	Die Subjektivität des Gottesbegriffes	168
3.2.3.	Die dunkle „Naturmacht“	170
3.2.4.	Die Freiheit am Abgrund	171
3.2.5.	Das „vesteste Bleiben vor der wandelnden Zeit“ und der negative „nunc stans“	173
3.2.6.	Das Einssein, die Scheidung, der Tod und „der Gott des Apostels“	175
3.2.7.	Der Zorn	178
3.2.8.	Die Umkehr religiöser „Vorstellungsart“	183
4.	Thematische Bündelungen und Bezüge zur Systematik	184
4.1.	Die theistische Zäsur, weitere theistische Indizien und die Frage nach der Einheit Gottes	186
4.2.	Der leidenschaftliche Zorn, das Wagnis für die Empfingung und die Notwendigkeit des poetischen Abstandes	195
4.3.	Die poetische Existenz am Abgrund und die typologische Kraft der tragischen Persönlichkeit	201
4.4.	Ein religionsplurales Motiv und der tragische Ernst einer Humanitätsreligion	204
4.5.	„Vom Schönen zum Tragischen“ und eine Notiz W. Waiblingers	206
5.	Systematischer Ertrag	208

Dritter Teil:

Religionsphilosophische Überlegungen im Kontext später Gesänge: „Der Einzige“ und „Mnemosyne“

1.	Einleitung	212
1.1.	Von „Mnemosyne“ her	212
1.2.	Der Aufbau der Durchführung und ihre Absicht	213
1.3.	Einige Bezüge zur Sekundärliteratur	213
2.	„Der Einzige“, unter Berücksichtigung von „Patmos“ und „Friedensfeier“	216
2.1.	Gemeinsame Themen in „Der Einzige“, „Patmos“ und „Friedensfeier“	217
2.2.	Eine inhaltliche Darstellung und Aspekte der Deutung von „Der Einzige“ (Dritte Fassung)	220
2.3.	Thematische Bündelungen von „Der Einzige“ (Dritte Fassung), unter Berücksichtigung von „Patmos“ und „Friedensfeier“ und einige systematische Bezüge	226
2.3.1.	Das Problem des „Wer“ Christi	226
2.3.2.	Das desiderium des lyrischen Ich zu Christus und die kosmische Dimension der Liebe	231
2.3.3.	Die existenzpoetische Faszination an Christus	233
2.3.4.	Das Wirken Christi zur Humanität und seine Einigkeit im Pluralen	234
2.3.5.	Einige systematische Bezüge	237
2.4.	Die „Christushymnen“, die Tragödentheorie und das Tragische	240
2.4.1.	Christus, ein tragischer Heros	240
2.4.2.	Christus in der onto-theologischen Dimension von „Die Bedeutung der Tragödien ...“	242
2.4.3.	Das „Warthäuser Fragment“	245

3.	„Mnemosyne“, unter Berücksichtigung von „Griechenland“	251
3.1.	Zur Entstehungszeit, editorischen Situation und zur Sekundärliteratur	251
3.2.	Textnahe Überlegungen zu „Mnemosyne“	254
3.3.	Thematische Bündelungen von „Mnemosyne“, unter Berücksichtigung von „Griechenland“	263
3.3.1.	Die Kritik am starken Subjekt in der unverfügbaren Macht des Göttlichen: die antike Religiosität Hölderlins und der Bruch der All-Einheit	263
3.3.2.	Die negative „conversio“ des Herzens	265
3.3.3.	Die entwurzelte Sprach- und Lebensbewegung	267
3.3.4.	Die Religion des Sich-gegenseitig-Stützens und die „Lebensliebe“	269
4.	Falllinie und Balance	271
4.1.	Die geschichtsphilosophische bzw. geschichtstheologische Bewegung	271
4.1.1.	Gegen eine Schwerkraft des Tragischen	273
4.1.2.	Die Frage nach der Balance in der Frage nach dem „summum bonum“: die Gebrochenheit des Guten	274
4.2.	Thematische Bündelungen im Horizont der „Pindar-Fragmente“	276
4.2.1.	Die Balance durch Trennung der Welten und das Gesetz	276
4.2.2.	Das gemäßigte Herz und sein Asyl	278
4.2.3.	Die existenzpoetische Mitte am haltgebenden Wort	279
4.2.4.	Der „homo religiosus“ im Geiste der „Themis“	282

Abschluss:

Hölderlin im Lichte der „Sattelzeit“ – Zusammenfassung und systematischer Ertrag

1.	Linien und Positionierungen der Religionsphilosophie Hölderlins in der „Sattelzeit“	287
1.1.	Leitmotiv „All-Einheit und Theismus“	289
1.2.	Leitmotiv „Herz“	293
1.3.	Leitmotiv „Kunst und Existenz“	296
1.4.	Leitmotiv „Humanitätsreligion und Religionspluralismus“	299
1.5.	Kunst, Religion und Philosophie: rationale und existenz-poetische Religionsphilosophie und die Grenze systematisierender Denkformen	300
2.	Epilog	302
	Literaturverzeichnis	304